

DOSSIER
zu
Egon Schiele



Rückenansicht eines weiblichen Torsos, 1913, LM Inv. Nr. 1437

Selbstbildnis als Akt (Studie z. Semamappe), 1912, LM Inv. Nr. 1440




Selbstakt, 1910, LM Inv. Nr. 2320

Zwei übereinander stehende Knaben, 1910, LM Inv. Nr. 2334

verfasst von

Dr. Sonja Niederacher

31. Dezember 2014

	LM Inv. 1437 JK 1373 L 98	<i>Rückenansicht eines weiblichen Torsos,</i> 1913	Bleistift und Gouache auf Papier	47,8 x 32 cm
	LM Inv. 1440 JK 1160 L 63	<i>Selbstbildnis als Akt</i> (Studie zur „Sema- Mappe“), 1912	Tusche, Pinsel auf Papier	46 x 29,1 cm
	LM Inv. 2320 JK 708 L 38	<i>Selbstakt</i> , 1910	Schwarze Kreide, Gouache und Deckweiß auf Papier	44,9 x 31,3 cm
	LM Inv. 2334 JK D 458	<i>Zwei übereinander stehende Knaben,</i> 1910	Bleistift auf Papier	44,1 x 31,3 cm

Die ersten drei Blätter, LM 1437, 1440 und 2320, sind in Jane KALLIR (1990 in der Auflage von 1998) und in der Publikation der Sammlung LEOPOLD (1995)¹ mit denselben Provenienzzangaben versehen:

Jane KALLIR

Viktor Fogarassy

LEOPOLD (1995)

Viktor Fogarassy, Graz

Hans Dichand, Wien

Rudolf Leopold, Wien

Das vierte Blatt, *Zwei übereinanderstehende Knaben*, ist nur in J KALLIR mit der Eigentümerangabe Viktor Fogarassy, nicht jedoch in LEOPOLD (1995) beschrieben.

Ausstellungsgeschichte der Zeichnungen

Rückenansicht eines weiblichen Torsos wurde 1965 anlässlich einer Ausstellung im Guggenheim Museum in New York erstmals gezeigt. Im Katalog schien Viktor Fogarassy als Eigentümer auf.² Die folgenden zehn Jahre war das Blatt noch viermal öffentlich ausgestellt. Nachdem 1975 in München letztmalig Fogarassy als Leihgeber fungierte, gehörte es bei der folgenden Ausstellung 1991/92 in Japan Rudolf Leopold. Die Eigentümerschaft Fogarassys ist allein durch die genannten Ausstellungen und damit nur für die Periode von 1965 bis 1975 dokumentiert. Für die Zeit davor gibt es keinerlei Hinweise, wem das Blatt gehört hatte und wann es Fogarassy erwarb.

¹ Rudolf Leopold: Egon Schiele. Die Sammlung Leopold, Wien, Katalog zur gleichnamigen Ausstellung, Köln 1995.

² Nr. 55 addenda. Bibliographische Angaben zu den Ausstellungskatalogen dieser und der folgenden Ausstellungen siehe Liste aller Schiele-Ausstellungen in J KALLIR.

Die beiden Blätter *Selbstbildnis als Akt* (Studie zur „Sema-Mappe“) und *Selbstakt* waren lediglich einmal, in Innsbruck 1973, ausgestellt. Die Leihgeber dieser Ausstellung sind im Katalog nicht angeführt. Der Großteil der damals gezeigten Schiele-Werke befindet sich heute im Bestand des Leopold Museums. Das ließe vermuten, dass auch diese zwei Blätter Leihgaben von Leopold waren.

Das Blatt *Zwei übereinander stehende Knaben* wurde 1971 in Bregenz unter Kat. Nr. 154 sowie in Luzern 1974 unter Kat. Nr. 225 ausgestellt. Bei beiden Ausstellungen wurde Viktor Fogarassy als Eigentümer angegeben.

Viktor Fogarassy

Viktor Fogarassy ist der erste bekannte Eigentümer aller vier Blätter. Sein Eigentum an diesen Werken ist für verschiedene Zeitpunkte von Mitte der 1960er bis Mitte der 1970er Jahre dokumentiert.

Biographie

Viktor Fogarassy (1911 – 1989) war mit Dollie Kastner, der Enkeltochter des Mitbegründers des Kaufhauses Kastner & Öhler, Carl Kastner, verheiratet. Er leitete die Dependence von Kastner & Öhler in Agram. Es konnte nicht geklärt werden, wann genau er nach Agram ging, höchstwahrscheinlich vor 1938. Die Eigentümer des Unternehmens, Franz Öhler sowie Richard und Albert Kastner verkauften 1938 ihre Anteile an ihre jeweiligen Schwiegersöhne, Ludwig Wäg, Fritz Böck und Heinz E. Wressing, um einer „Arisierung“ durch die Nationalsozialisten zuvor zu kommen. Sie flohen nach Kroatien. Franz Öhler wurde später verhaftet und starb 1945 in Buchenwald. Das Stammhaus in Graz wurde in „Alpenlandkaufhaus“ umbenannt, was erst 1965 wieder rückgängig gemacht wurde. Nach dem Krieg übernahmen Albert und Richard Kastner wieder die Geschäftsleitung. Viktor Fogarassy kehrte erst 1946 mit seiner Familie wieder nach Österreich zurück, nachdem die Kommunisten das Agramer

Warenhaus enteignet hatten. Er trat in die Geschäftsführung ein und hielt eine leitende Funktion im Kaufhaus.³

Elisabeth Leopold, ihr Sohn Rudolf Leopold und auch die Autorin nahmen mit den Verwandten Fogarassys Kontakt auf, die antworteten, es gebe keinerlei Aufzeichnungen über die Kunstkäufe und späteren Verkäufe, und die Verwandten wüssten auch nichts Genaues über darüber. Ein Neffe von Viktor Fogarassys Ehefrau erzählte Elisabeth Leopold in einem Brief, Viktor Fogarassy habe bereits vor seiner Matura 1931 die ersten Graphiken von Egon Schiele gekauft.⁴ Die us-amerikanische Schiele-Forscherin Alexandra Comini, die Fogarassy 1963 in Graz besuchte, berichtet ebenfalls, Fogarassy habe als junger Mann das Sammeln mit Graphiken von Egon Schiele begonnen.⁵ Genaueres über das Zustandekommen der Sammlung weiß sie jedoch auch nicht.⁶ Später sollte seine Sammlung äußerst umfangreich und in Fachkreisen bekannt werden. Das Land Steiermark vergibt regelmäßig in seinem Gedenken einen Förderungspreis für zeitgenössische bildende Kunst.

Viktor Fogarassy selbst gehörte nicht zu den vom NS-Regime Verfolgten, jedoch war die Familie seiner Ehefrau, in deren Unternehmen er tätig war, aufgrund der Nürnberger Gesetze von Verfolgung betroffen. Er ist nicht nur deshalb als ein möglicher „Ariseur“ bzw. Erwerber des Blattes nach einer Entziehung sehr unwahrscheinlich, da er auch während der NS-Zeit in Zagreb war. Theoretisch nicht auszuschließen ist, dass Fogarassy das Blatt in der Nachkriegszeit im Kunsthandel erwarb, ohne von einer möglicherweise problematischen Provenienz Kenntnis zu haben.

Zu Fogarassy wurde seit Beginn der Gemeinsamen Provenienzforschung im Sommer 2008 geforscht. Es stellte sich als unmöglich heraus, konkrete Hinweise auf die Voreigentümer der jeweiligen Werke zu finden. Jedoch weist die Provenienz eines

³ Kastner & Öhler: Kastner & Öhler Warenhaus, Graz 2008, S. 34f.

⁴ Brief M. K. an Elisabeth Leopold, 14. Jänner 2011.

⁵ Alessandra Comini: Pilgrimage to Schiele's Past. Forgotten Sites, Still-Living Sitters, and Early Collectors, in: Renée Price (ed.): Egon Schiele. The Ronald S. Lauder and Serge Sabarsky Collections, Katalog zur gleichnamigen Ausstellung in der Neuen Galerie, New York, 21. Oktober 2005 – 20 Februar 2006, München/Berlin/London/New York 2005, S. 72-101, S. 93.

⁶ Email Alessandra Comini an Sonja Niederacher, 22. Jänner 2012.

jeden Blattes, das aus der Sammlung Fogarassy kommt, auf die Galerie Würthle in Wien hin. Fogarassy kaufte demnach bevorzugt dort ein und verkaufte ebenso wieder über die Galerie Würthle und zwar vornehmlich an Hans Dichand.⁷ Zwischen 1953 und 1965 war Fritz Kamm der Inhaber der Galerie Würthle in Wien, die er von Lea Bondy-Jaray gekauft hatte. Für diese Periode ist es möglich, von der Stiftung Kamm Auskunft aus der sogenannten Würthle-Kartei zu erhalten. Zur gesamten restlichen Zeit davor und danach stehen der Forschung keine Informationen zur Verfügung. Dr. Kamm konnte nur bestätigen, dass keines der Blätter von Würthle während dieser Zeit gehandelt wurde.⁸

Hans Dichand

Leopold 1995 nennt für die drei dort abgebildeten Zeichnungen Hans Dichand als folgenden Eigentümer. Für *zwei übereinanderstehende Knaben* macht er keine Angaben, weswegen nicht belegbar ist, ob Leopold es direkt von Fogarassy oder von einem anderen Sammler kaufte. Wahrscheinlich ist jedoch, dass dieses Blatt ebenso von Fogarassy über Dichand an Leopold ging. Jedenfalls ist für alle Blätter gesichert, dass Fogarassy sie selbst zu seinen Lebzeiten veräußerte und sie nicht aus seinem Nachlass stammen.

⁷ Mündliche Mitteilung von Jane Kallir, 19. März 2013.

⁸ Email Stiftung Kamm an Sonja Niederacher, 6. November 2014.

Rudolf Leopold

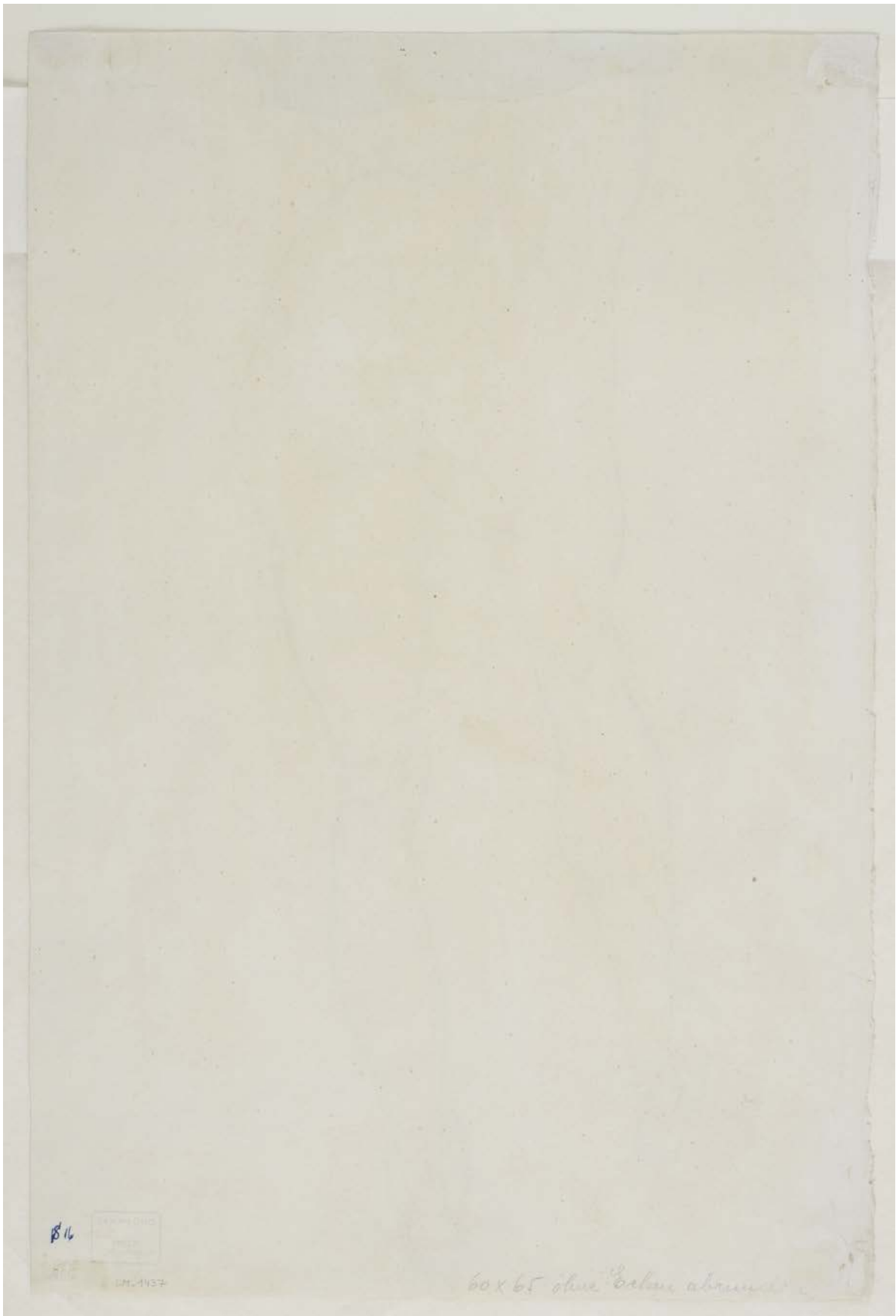
Rudolf Leopold war laut seinen eigenen Angaben der auf Hans Dichand folgende Eigentümer der Blätter. Die Erwerbungen sind auf die Zeit ab Mitte 1975 zu datieren. Belege sind zu keinem der Blätter vorhanden.

Rückseitenautopsie

Auf der Rückseite des Blattes *Rückenansicht eines weiblichen Torsos*, LM 1437, befindet sich der Sammlerstempel von Viktor Fogarassy. Mit Kugelschreiber wurde „S 16“, also 16 Schilling geschrieben. Darunter steht mit Bleistift K 888 oder 88g. Die Inschrift ist nahezu unleserlich, weil sie ausradiert wurde. Oben rechts steht „100 gg“, die Stelle ist ebenfalls unleserlich geschrieben und daher nur mutmaßlich. Beide Zahlenbuchstabenkombinationen können jedoch ein Hinweis auf die Galerie Würthle sein bzw. auf Friedrich Welz, den „Ariseur“ der Galerie Würthle. Solche Arten von Beschriftungen wurden auch von den Salzburger ProvenienzforscherInnen Roswitha Juffinger und Gerhard Plasser für die Erwerbungen von Friedrich Welz während der NS-Zeit für die Salzburger Landesgalerie dokumentiert.⁹ Im Unterschied zu den Werken in Salzburg wären die Schiele-Zeichnungen, die gegenständliche und auch die anderen, die heute in der Sammlung Leopold sind, weiter verkauft worden, weshalb sie in der Nachkriegsdokumentation zu Friedrich Welz nicht auftauchen. Da hier zwei solcher Beschriftungen sind, könnte es sein, dass dieses Blatt nicht nur einmal, sondern zweimal, zu verschiedenen Zeitpunkten von der Galerie Würthle verkauft wurde, z. B. an Fogarassy und dann im Auftrag desselben an Dichand. Dies korrespondiert mit der Mitteilung von Jane Kallir, wonach Fogarassy ein ganzes Konvolut an Schiele-Zeichnungen an Hans Dichand verkauft habe.

Die Bedeutung der mit Bleistift links oben geschriebenen Zahl 673 ist nicht bekannt. Am unteren Rand steht mit Bleistift eine Anweisung geschrieben: „60 x 65 ohne Ecken abrunden“. Die Handschrift konnte bislang nicht zugeordnet werden.

⁹ Roswitha Juffinger/Gerhard Plasser: Salzburger Landessammlungen 1939-1955, Salzburg 2007, S. 232.



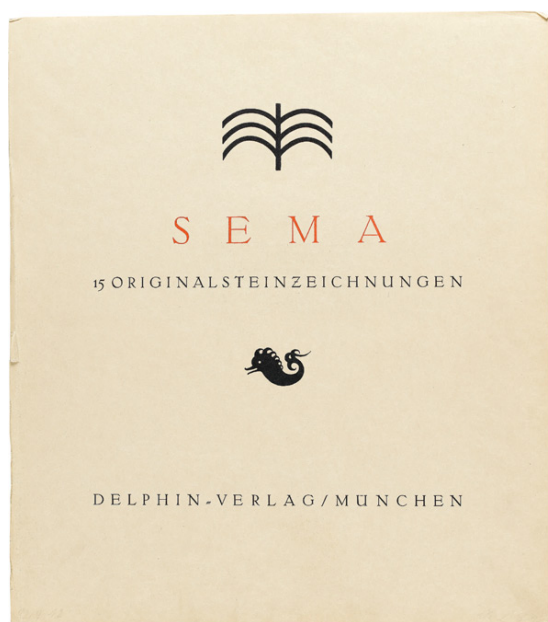
LM 1437 verso, Foto: Manfred Thumberger

Eine Frauenzeichnung im Stil Gustav Klimts, jedoch von Egon Schiele signiert, findet sich auf der Rückseite des *Selbstaktes* von 1910, LM 2320. Weitere, die Provenienz betreffende, Beschriftungen sind nicht vorhanden.



LM 2320 verso, Foto: Manfred Thumberger

Auf der Rückseite des *Selbstbildnisses als Akt*, 1912, LM 1440, ist links oben die Ziffernfolge 46046 mit Bleistift geschrieben. Mittig steht eine nicht leserliche Abkürzung nebst der Zahl 108. Links unten befindet sich ein Ovalstempel mit den Wortfragmenten „Autogr“ und „Papier“ am äußeren Rand. Dieses Blatt gilt als Studie zur so genannten Sema-Mappe, der jedoch nicht umgesetzt wurde. Diese Mappe war ein Projekt der expressionistischen Künstlervereinigung Sema (griech. Zeichen) mit Sitz in München.¹⁰ Diese 1912 vom Delphin-Verlag herausgebrachte Mappe enthielt Lithographien von mehreren Künstlern, unter anderem eben auch von Egon Schiele.¹¹ Der Stempel auf der Rückseite hat nichts mit der Sema-Mappe zu tun. Es könnte sich hier um den Stempel eines entsprechenden Händlers handeln. Eine Suche in der Datenbank von Lugt brachte kein Ergebnis.¹²

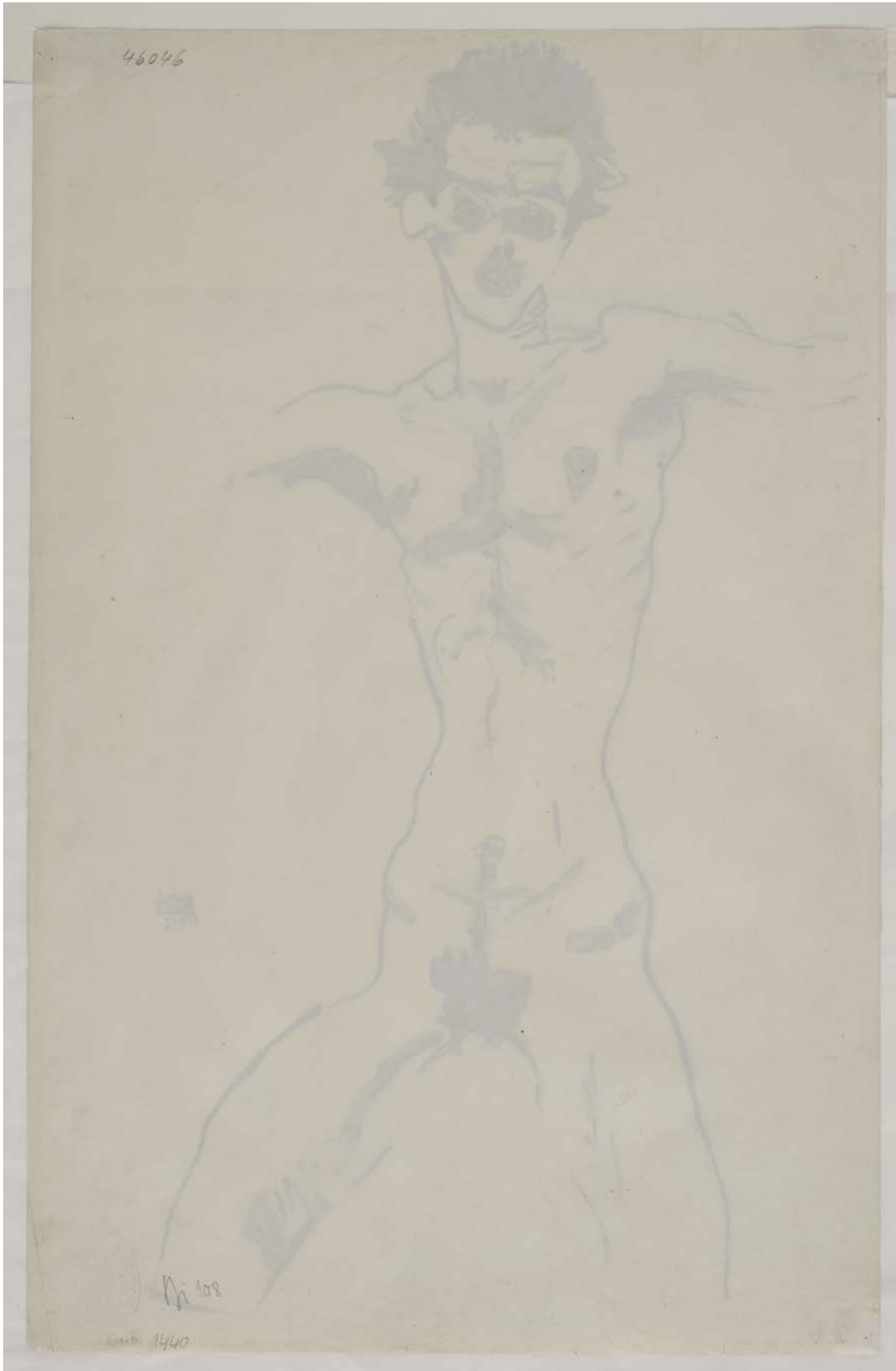


Deckblatt der Sema-Mappe, erschienen 1912.

¹⁰ Susanne M. I. Kaufmann: Die „Künstlervereinigung Sema“. Eine Künstlergruppierung zwischen expressionistischer Kunstauffassung und den Mechanismen des Kunstmarktes, Open Access LMU / Geschichts- und Kunstwissenschaften Nr. 38 (2008), <http://epub.ub.uni-muenchen.de/12181>.

¹¹ Christian Nebehay: Egon Schiele. Von der Skizze zum Bild, Wien 1989, S. 40.

¹² <http://www.marquesdecollections.fr>, 27. November 2014.



LM 1440 verso, Foto: Manfred Thumberger

Auf der Rückseite des Blattes *Zwei übereinander stehende Knaben*, LM 2334 befindet sich links unten der Sammlerstempel Viktor Fogarassys. Weiters befindet sich auf der Rückseite die Skizze eines weiblichen Torsos signiert mit „Mopp“ (Max Oppenheimer). Auch J KALLIR erwähnt diese Skizze als von der Hand Oppenheimers.



Rückseite LM 2334, Foto: Manfred Thumberger